

Aarburg, ein Städtchen unter Dörfern

Autor(en): **Quattropiani, Kevin / Schär, Hans-Ulrich / Powell, Alexander**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(2020)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-858431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aarburg, ein Städtchen unter Dörfern

Seit November 2018 ist Aarburg Mitglied im Verein «Die schönsten Schweizer Dörfer», einem Netzwerk von schönen Dörfern und Kleinstädten mit viel Charakter und Charme.

Der Verein ist an die Gemeinde herangetreten und hat sie zum Beitritt eingeladen. Dieser Aufforderung ist der Gemeinderat gerne nachgekommen. Oftmals werden das Schöne und das Gute eher von aussen als von innen wahrgenommen. Der Verein schreibt bei seiner Begründung für seinen Aufnahmeantrag: «In Aarburg hat unsere kulturhistorische Kommission neben imposanten Denkmälern und ihrer historischen Bedeutung auch einen politischen Willen gefunden, die Kultur, die Schönheit und den Erhalt der Altstadt zu fördern, für Touristen, aber vor allem für die Einheimischen. Tatsächlich ist es wichtig, dass die Städtchen lebendig und attraktiv für Touristen und Einwohner bleiben. Schönheit muss erlebt und nicht nur bewundert werden.» Dies deckt sich vollumfänglich mit der Strategie des Gemeinderats, welche lautet: «Aarburg ist eine Kleinstadt der Vielfalt, ein Ort im Zentrum der Zentren, der seinen Bewohnern und Besuchern eine Lebensqualität bietet, die verbindet.» Zwar spricht man bei «Aarbig» immer von einem Städtli und man will kein Dorf sein, doch in diesem Fall lohnt sich der Sprung

über den eigenen Schatten und der Beitritt ist trotz des für die Einheimischen erst etwas ungewohnten Vereinsnamens – «Dörfer» – sinnvoll.

Abwanderung in die Stadt

Auch in der Schweiz ist das Phänomen präsent – das Aussterben der Dörfer und der Kleinstädte. Immer mehr Leute ziehen in eine grössere Stadt. Die in den kleinen Gemeinden seit Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten tätigen Vereine müssen um ihr Überleben kämpfen, da kaum jemand noch Zeit in solche «altertümliche» Projekte investieren möchte oder kann. Dazu kommt, dass das Dorfleben gerade unter jüngeren Generationen nicht als sonderlich «hip» gilt.

Nicht nur Einheimische, sondern auch Touristen interessieren sich nicht zwangsläufig für die kleinen Bijoux der Schweiz. Die Flieger landen in Zürich, Genf oder Basel und nicht in Aarburg oder Bremgarten, der zweiten Aargauer Mitgliedsgemeinde. Diese kleineren charmanten Ortschaften mögen dank der öffentlichen Verkehrsmittel von den Zentren aus ohne grossen Umstand in weniger als einer Stunde zu erreichen sein, sind aber von den Grossstädten überschattet. Wenn der eine oder andere Besucher einen Ausflug aufs Land wagt, dann ist die Destination meistens eine der weltweit bekannten und tendenziell überbewerteten und vor allem überlaufenen Touristenattraktionen wie das Jungfrauoch, St. Moritz oder Gstaad. Schlussendlich sind es die Dörfer und die Kleinstädte wie Aarburg, die darunter leiden. Damit ist nicht gemeint, dass man die Touristenhorden in ihren Reisebussen alle ins Städtli locken will. Dennoch wäre etwas mehr Wertschätzung gar nicht schlecht.

Das Ländliche wiederentdecken

Die aktuelle Lage ist nicht ganz so trostlos, wie die obige Beschreibung ver-



An den Eingangsstrassen nach Aarburg wird auf die Mitgliedschaft beim Verein «Die schönsten Schweizer Dörfer» hingewiesen.



Auch vor dem Rathaus weisen Flaggen auf die Mitgliedschaft hin.



Anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Volksrepublik China fand in Guilin ein internationales Symposium der schönsten Dörfer der Welt statt. Das Städtchen Aarburg war ebenfalls Protagonist.



Die Vorstandsmitglieder Kevin Quattropiani (li) und Alexander Powell (re) zusammen mit Gemeindeammann Hans-Ulrich Schär.

muten lässt. Denn gerade während der letzten Jahre scheint sich ein Trend zur Wiederentdeckung der ländlichen Realität entwickelt zu haben. Der Wunsch, «alternativ» zu sein und das Unbekannte aufzusuchen, führt dazu, dass sogar junge Leute es erst recht cool finden, an die Orte zu gehen, die von den meisten ignoriert werden. Mitten in diesem Aufschwung und mit dem Grundgedanken, dem Desinteresse gegenüber Dörfern und Kleinstädten entgegenzuwirken, wurde der Verein «Die schönsten Schweizer Dörfer» gegründet. Um eine sanfte touristische Entwicklung von Aarburg zu fördern und sich mit gleichgesinnten und gleichgelagerten Kommunen auszutauschen, ist die Mitgliedschaft von Aarburg ein grosser Vorteil, welcher zu realistischen Konditionen erreicht werden konnte.



Der VW Boxer Club Tessin besucht das neue Mitglied des Vereins der schönsten Schweizer Dörfer.

Sanften Tourismus fördern

Natürlich braucht es Durchhaltewillen, bis sich das Ganze etabliert hat und zu sichtbaren Erfolgen führt. Als markantes äusseres Zeichen zieren zwei Fahnen das Rathaus, und zwei Hinweisschilder bei den Ortseingangstafeln weisen auf den Verein hin – zusammen mit dem Label «Energistadt», welches Aarburg vor Kurzem erreicht hat.

Trotz der relativ jungen Mitgliedschaft ist bereits einiges erreicht worden. Mit dem Verein Schweizer Mozartweg, wel-

cher seinen Sitz in Aarburg hat, besteht ein intensiver Austausch und es konnten bereits Synergien geschaffen werden. Im Juni 2019 kam dank Beziehungen das WV-Käfer-Museum zum Zug: Der VW Boxer Club aus dem Tessin besuchte Aarburg und es kam zu einer kleinen Invasion der Fahrzeuge in der Altstadt. Vom Besuch im Museum und im Städtli waren alle begeistert und auch das lokale Gewerbe profitierte. Es folgen hoffentlich bald weitere solche Events im sanften Tourismus.

Aarburg in China – und umgekehrt?

Und manchmal wird aus lokal global und der Name Aarburgs wird in die Welt hinausgetragen. Unter der Schirmherrschaft des chinesischen Fremdenverkehrsamtes, der chinesischen Stadt Guilin und des aufstrebenden Vereins der «schönsten Dörfer Chinas» fand in Guilin im Herbst 2019 in Anwesenheit von Vertretern der Föderation der schönsten Dörfer der Welt ein Symposium zum Thema «Kultur-tourismus in den Dörfern» statt. Für die Schweiz wurden die 38 zum nationalen Netzwerk gehörenden Dörfer und Städtchen, darunter Aarburg, vorgestellt. Die sprachliche, kulturelle und landschaftliche Vielfalt der Schweizer Dörfer war wegen der geografischen Kompaktheit des Bundes im Vergleich zu China von besonderem Interesse. Der Masterplan des chinesischen Vereines sieht einen Anfang mit 100 über das ganze Land verstreuten Dörfern vor, die die vielen verschiedenen Kulturen des Landes repräsentieren. Es ist sicherlich nicht mit massenhaft Touristen aus China an der Woog zu rechnen, aber wenn es ein paar Interessierte mehr sind, welche nach Aarburg kommen, dann hat sich der Beitritt zum Verein «Die schönsten Dörfer der Schweiz» schon gelohnt.

*Kevin Quattropani, Alexander Powell
und Hans-Ulrich Schär*

Der Verein

«Die schönsten Schweizer Dörfer» wurde 2015 in Lugano gegründet und ist seit 2017 Teil der Föderation der schönsten Dörfer der Welt mit weiteren neun Nationen: Frankreich, Italien, Spanien, Belgien, Deutschland, Libanon, Russland, Kanada und Japan. In Ländern wie Frankreich und Italien ist die Sensibilität für die Aufwertung kleinerer Zentren seit mehr als 20 Jahren vorhanden, die Schweiz hat erst vor fünf Jahren begonnen, sie ist auf dem richtigen Weg. Nach der internationalen Charta müssen die Mitgliedsgemeinden weniger als 10'000 Einwohner haben und besondere Schönheiten

und Einzigartigkeiten aufweisen. In der Schweiz sind derzeit 38 Dörfer und Kleinstädte Teil des Netzwerks: von Aarburg bis Ascona, von Gruyères bis Poschiavo, von Ernen bis Bergün. Maximal 50 Gemeinden können mitmachen. Im Jahr 2018 veröffentlichte der Verein das Buch «J'aime la Suisse et ses Villages» mit mehr als 200 Aquarellen und im Jahr 2019 die App «Beaux villages» mit den Informationen zu den Mitgliedsgemeinden: Sehenswürdigkeiten, typische Produkte, kommerzielle Aktivitäten, empfohlene Touren usw. Weiterführende Informationen zum Verein gibt es unter borghisvizzera.ch/de.